



---

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sperrfrist: 12. April 2010, 15:30 Uhr

## Rede

des  
Bayerischen Staatsministers  
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

## Martin Zeil

anlässlich

der Veranstaltung Innovationsregion Bayerischer  
Wald

am 12.04.2010  
Teisnach

**Sehr geehrte Herr Landrat,**  
(Heinz Wölfel)

**meine sehr verehrten Damen und Herren!**

## **Einleitung**

Als Schirmherr begrüße auch ich Sie recht herzlich zu unserer Veranstaltung, die den selbstbewussten Titel trägt:

**„Innovationsregion Bayerischer Wald“.**

**Zu Recht.** Denn der Bayerische Wald bietet mehr als unberührte Natur und gelebte Tradition. Er ist reich an wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Innovation. Er lebt vom Ideenreichtum und der Schaffenskraft seiner Bewohner. Und gerade deshalb braucht er sein Licht nicht unter den Scheffel zu stellen.

Wenn Sie wie ich der Meinung sind, dass der Bayerische Wald eine **Region mit Zukunft** ist, dann sind Sie heute in Teisnach zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Dieser Nachmittag wird dazu beitragen,

- **Leistungen** ostbayerischer Unternehmen, Universitäten, Schulen, Landkreise und Gemeinden hervorzuheben und

- **die Innovationsfähigkeit der Region** zu verdeutlichen.

## **Veranstaltung als 1. Preis**

Unsere Veranstaltung ist der **erste Preis unseres Regionalmanagement-Wettbewerbs „Bayerns Region des Jahres 2009“**. Die Ehrung steht für besondere Leistungen im Regionalmanagement.

Bei der Premiere des Wettbewerbs im vergangenen Jahr ist der **Landkreis Regen** aus einem Kreis von 21 Bewerbern als klarer Sieger hervorgegangen. Er hat eindrucksvoll dargestellt, wie **„Vernetzung und Kooperation“** – so das Thema des letztjährigen Wettbewerbs – in der Regionalentwicklung des Landkreises aufgebaut werden können.

Die Teilnehmer unserer Veranstaltung kommen nicht nur

- aus dem Landkreis Regen,
- oder dem Bayerischen Wald,
- sondern aus fast allen Regionen Bayerns – von Hof bis München, von Oberfranken bis Oberbayern.

Es ist ein großes Lob wert, dass der Sieger heute **viele an den Früchten seiner Arbeit teilhaben lässt.**

Unser Wettbewerb wird von nun an **regelmäßig stattfinden.** In diesem Jahr befasst er sich – wie unsere aktuelle Veranstaltung – mit dem vielschichtigen Thema „**Innovation**“.

## **Thema Zukunft**

Damit bin ich bei unserem heutigen Thema. Wer sich mit Innovationen befasst, der landet zwangsläufig in einer **Zeit, die wir noch nicht kennen, der Zukunft.**

Der Landkreis Regen hat einen ausgewiesenen Experten auf diesem Gebiet eingeladen. **Dr. Bernhard von Mutius** wird über das Denken der Zukunft referieren. Darauf dürfen wir gespannt sein.

**Vergangenheit und Gegenwart kennen wir besser.** Wir brauchen diese Erfahrungen, um die Zukunftsfähigkeit von Innovationen beurteilen zu können. Der **deutsche Philosoph Odo Marquard** meint deshalb:  
**"Zukunft braucht Herkunft".**

Oder, um es mit den Worten unseres **Bundespräsidenten** zu sagen:

„**Nur wer das Eigene kennt und schätzt,**  
kann dem Neuen, dem Anderen mit selbstbewusster Neugier begegnen.“

Ich halte das für eine der **großen Stärken der Menschen des Bayerischen Waldes**. In Ostbayern läuft man nicht jedem Projekt hinterher, das sich innovativ nennt. Hier weiß man, zwischen Blendwerk und **echten zukunftssträchtigen Strategien** zu unterscheiden.

## **Innovationen**

Mit solchen **substantiellen Innovationen** wollen wir uns heute befassen. Dabei geht es nicht nur um technische Neuerungen.

Unser Land lebt von den Ideen seiner Menschen. Es lebt vom Tüftler-, Forscher- und Unternehmergeist. Es lebt vom kreativen Potential, das in jedem von uns steckt.

**Es gehört zu den anspruchsvollsten Aufgaben der Politik überhaupt, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich dieses Potential entfalten kann.**

Lassen Sie mich beispielhaft **3 wichtige Themengruppen** herausgreifen,

- angefangen mit dem Thema Bildung
- über Forschung und Entwicklung
- bis hin zu modernen Netzwerken.

Meine Damen und Herren!

## 1. Bildung

Wir wissen alle: **Innovation beginnt in den Köpfen**. Deshalb ist **Bildung** ein Schlüsselthema für eine erfolgreiche Zukunft, auch und gerade vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden **Fachkräftemangels**. Der Bedarf an qualifizierten Hochschulabsolventen wird noch größer werden.

**Daher schafft die bayerische Staatsregierung in unseren Hochschulen neue Studienplätze** und die entsprechenden räumlichen und personellen Kapazitäten.

Dabei geht es nicht nur um Quantität.

Wir müssen auch die **Studieninhalte** konsequent auf die hohen Anforderungen einer immer komplexeren Wissenschaft und Wirtschaft ausrichten.

Deshalb legen wir großen Wert auf

- eine praxisnahe Ausbildung,
- die interdisziplinäre Zusammenarbeit und
- ein hohes Niveau in den Gebieten Forschung und Lehre.

Unser Land braucht aber auch gut ausgebildete **Facharbeiter, innovative Handwerker** und **leistungsfähige Mittelständler**.

Wir setzen deshalb auf

- eine frühzeitige **Nachwuchsförderung** junger Menschen,
- eine fundierte **beruflichen Bildung** und **Weiterbildung** sowie
- eine höhere **Durchlässigkeit des Bildungssystems**.

**Damit erhöhen wir das Innovationspotential** der bayerischen Wirtschaft.

Kreativität, Gründungskultur

Dabei ist Bildung mehr als eine Anhäufung von Wissen. **Bildung muss Kreativität fördern.**

Kreative Menschen bringen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft am meisten voran.

In der Wirtschaft geht es dabei vor allem um **Unternehmensgründungen**. Gerade bei der Überwindung der aktuellen Wirtschaftskrise spielen junge Unternehmen eine wesentliche Rolle. Sie reagieren besonders flexibel und innovativ auf veränderte Strukturen und Kundenbedürfnisse.

Das ist wichtig, um das Hase-und-Igel-Spiel in der zunehmend globalisierten Wirtschaft zu gewinnen. Wer als erster die pfiffigste Idee hat, kann davon enorm profitieren. Aber nicht nur er, sondern wir alle. **Denn wer als Unternehmer erfolgreich ist, der schafft Arbeitsplätze, der generiert Wohlstand für alle.**

**Doch die gesamtdeutschen Zahlen sind ernüchternd.** Ich entnehme sie dem aktuellen „**Global Entrepreneurship Monitor**“. Darin werden die Gründerquoten von 43 Ländern verglichen. Unter den Industrieländern stehen die USA mit rund 9 % ganz vorne. **Deutschland kommt dagegen mit weniger als 4 % nur auf einen der letzten Plätze.**

Als Trost kann ich hinzufügen: In Bayern sieht es besser aus. Der **Freistaat steht im bundesdeutschen Vergleich an der Spitze**. Sowohl bei der **Selbständigenquote** als auch beim **Gründungssaldo** liegt Bayern weit vor den anderen Flächenländern.

Ich führe das auch auf unsere **umfangreiche Unterstützung** zurück:

- den **Existenzgründerpakt Bayern**,
- das bayerische **Mittelstandskreditprogramm**,
- unser **Coaching-Programm** für Jungunternehmer und nicht zuletzt
- die Arbeit der **Gründerzentren** und **Gründer-Agenturen**.

Die gesamtdeutschen Zahlen müssen besser werden. Doch auch Bayern darf sich nicht auf seinen Erfolgen ausruhen. Denn eine gute Gründerkultur kann man nicht allein durch Förderprogramme schaffen.

Ohne eine stärkere **Rückbesinnung auf die Wurzeln der Sozialen Marktwirtschaft** geht

es nicht. Wir müssen **bei den geistigen Grundlagen der Selbständigkeit ansetzen.**

Für die niedrige Gründerquote in Deutschland machen die Gründungsforscher vor allem **zwei Ursachen** verantwortlich:

- die starke **Sicherheitsorientierung** der Deutschen und
- ein **Ausbildungssystem**, das insgesamt zu wenig darauf abzielt, Selbständigkeit zu fördern.

Das bedeutet: Wenn wir die Gründungskultur in unserem Land stärken wollen, dann müssen wir sehr früh anfangen. Eltern und Erzieher müssen verstärkt darauf achten, die **natürliche Freude der Kinder am Lernen und Entdecken** zu fördern. Die Erziehung zu selbständigem Denken und zur Verantwortung gehört dazu.

## **2. Forschung und Entwicklung**

Junge Menschen mit einer umfassenden und kreativen Bildung bringen die besten Voraussetzungen mit, um **Inventionen und Innovationen** zu schaffen. Und damit bin ich bei meinem **2. Thema**.

Weil wir die **Bedeutung von Forschung und Entwicklung** kennen, wollen wir bis zum Ende dieser Legislaturperiode die Quote der Ausgaben für Forschung und Entwicklung **auf 3,2 % des bayerischen Bruttoinlandsprodukts anheben.**

Das erfordert **gewaltige Anstrengungen** sowohl von Seiten des Freistaates als auch von Seiten der Wirtschaft. Es geht darum, Bayern als Spitzenstandort für renommierte Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen weiter zu stärken.

Dazu wollen wir

- die anwendungsnahe Forschungsinfrastruktur ausbauen,
- verstärkt Risikokapital mobilisieren,
- die erfolgreiche bayerische Technologiepolitik weiter ausbauen und
- die Innovationsfähigkeit des Mittelstandes stärken.

FITnessprogramm  
Nordbayern und  
Ostbayern

Ein wichtiger Bestandteil unserer Bemühungen ist das „**FITnessprogramm Nord- und Ostbayern**“. Damit erweitern wir die klassische regionale Strukturpolitik der Investitionsförderung um eine neue, stark innovationsorientierte Komponente.

Wir unterstützen **gezielt Unternehmen in ländlich strukturierten Räumen**, damit diese sich noch besser auf den Weltmärkten behaupten können.

**Unsere Zielgruppen** sind vorrangig

- mittelständische Hochtechnologie-Unternehmen,
- technologieorientierte Unternehmensgründer sowie
- das innovative Handwerk.

Wir fördern dabei **nicht nach dem Gießkannenprinzip**, sondern konzentrieren uns auf die Standorte, an denen bereits eine ausreichende kritische Masse technologischer Kompetenz vorhanden ist.

Technologie-  
transferzentren

Dabei setzen wir ganz gezielt auf die Weiterentwicklung der **Technologietransferzentren**.

Sie sind in besonderer Weise geeignet, um Lücken zwischen Grundlagenforschung und marktfähigen Produkten zu schließen. Die Technologietransferzentren sind an leistungsstarke Hochschulen angegliedert, stärken die Hochschulpräsenz in der Fläche und fördern Unternehmensansiedlungen.

Die **Technologietransferzentren der FH Degendorf in Teisnach, Freyung und Cham** sind vielversprechende Beispiele für dieses Projekt. Sie werden federführend von meinem Kollegen, Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch, in enger Abstimmung mit mir vorangetrieben.

**Herr Prof. Sperber** wird uns gleich Näheres erläutern. Eins will ich vorausschicken: Mit dem Technologie- und Wissenstransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen

- stärken wir die Innovationsfähigkeit unserer Unternehmen und
- tragen dazu bei, hochqualifizierte junge Menschen in der Region zu halten.

Solche Projekte sind Bausteine, um die Zukunft der Region aktiv zu gestalten. Damit entstehen

Kristallisationskerne für zukünftige Cluster. Es entstehen **Formen der Vernetzung**, die gerade kleinen und mittleren Unternehmen im ländlichen Raum enorme Chancen bieten.

### 3. Netzwerke

Damit bin ich bei meinem **3. Thema**. Ich meine: **Netzwerke sind die Strukturen der Zukunft**. Viele wichtige Initiativen im Landkreis Regen gehen genau in diese Richtung – vom Regionalmanagement über das Unternehmernetzwerk bis zum Netzwerk Forst & Holz.

Idealerweise werden solche Netze in mehreren Dimensionen geknüpft, nämlich

- zwischen **Unternehmen**,
- zwischen **Wirtschaft und Verwaltung** und
- zwischen **Regionen**.

#### Netzwerk Forst und Holz

Als ein Beispiel aus der Wirtschaft verweise ich auf das **Netzwerk Forst und Holz Bayerischer Wald**. Verschiedene Partner aus sechs Landkreisen tragen wesentlich dazu bei, die Forst- und Holzwirtschaft in der Region gezielt zu stärken.

## Cluster Forst und Holz

Eine ähnliche Zielrichtung verfolgt unser **Cluster Forst und Holz**. Er vernetzt eine Vielzahl von Akteuren, die eine breite Wertschöpfungskette abbilden:

- von der Forstwirtschaft,
- über die holzverarbeitende Industrie,
- die Zellstoff- und Papierindustrie
- bis hin zu Druckereien und Verlagen.

## Regionalmanagement

Auf eine noch umfassendere Vernetzung zwischen den Akteuren einer Region zielt das **Regionalmanagement**. Fachübergreifende Netzwerke zwischen Unternehmen, Verwaltung, Wissenschaft, Verbänden und Kammern fördern neue Ideen. So entstehen Freiräume für Innovationen.

Im Bayerischen Wald haben sich sämtliche Landkreise dieser Initiative angeschlossen: **Regen, Cham, Freyung-Grafenau, Passau und Deggendorf**.

## Vernetzung zwischen Regionen

Bei der **regionalen Vernetzung** geht es in Ostbayern vor allem um eine **verstärkte Zusammenarbeit mit Böhmen und Oberösterreich**. Eine solche Zusammenarbeit

ist gerade in den Bereichen Tourismus, Marketing, Umweltschutz und Verkehr **ausgesprochen sinnvoll**. Und sie funktioniert hier in der Region.

Ein gelungenes Beispiel ist die **Dreiländermesse**, die ich vor wenigen Wochen **in Passau** eröffnet habe. Meine Sympathie gilt dieser Messe vor allem deshalb, weil sie **Grenzen überwindet**. Sie unterstützt die verbindende Dimension des europäischen Gedankens auf einer **unternehmerischen und einer menschlichen Ebene**.

Staatssekretär-  
ausschuss

Auch innerhalb der bayerischen Staatsverwaltung greifen wir bei fachübergreifenden Themen zu einer besonderen Form der **ressortübergreifenden Vernetzung**.

Ich meine den **Staatssekretärausschuss „Ländlicher Raum in Bayern“** unter Leitung von Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel.

Dieses Gremium ist nicht nur ein Sprachrohr für die Interessen des ländlichen Raums.

Es fördert auch die Abstimmung und Zusammenarbeit bei fachübergreifenden The-

men. Damit garantieren wir den Fortschritt bei der Umsetzung unseres **Aktionsprogramms „Bayerns ländlicher Raum“**.

In diesem Jahr konzentriert sich der Staatssekretärausschuss auf 10 vordringliche Aufgaben, darunter

- Ärzte- und Schulversorgung,
- Verkehrs- und Telekommunikationsinfrastruktur,
- Regional- und Innovationsförderung sowie
- Tourismus und interkommunale Zusammenarbeit.

Das übergeordnete zentrale Thema des Staatssekretärausschusses ist der **demographische Wandel** in Bayern. Derzeit erarbeitet eine Expertenarbeitsgruppe einen **Demographie-Leitfaden** für unsere Kommunen. Die Ergebnisse wollen wir Ihnen Mitte 2010 präsentieren.

## Infrastruktur

Nicht unerwähnt lassen will ich unseren Einsatz für eine **leistungsfähige Infrastruktur**. Denn gute Schienen- und Straßenverbindungen wie auch breitbandiges Internet sind heute

Grundvoraussetzungen für die erfolgreiche Entwicklung einer Region.

Aber lassen Sie mich zum Schluss kommen:

## **Schluss**

- Ausgezeichnete Bildungseinrichtungen,
  - innovative Forschung und Entwicklung,
  - preisgekrönte Netzwerke und
  - leistungsfähige Unternehmen
- verdeutlichen die großen Innovationspotentiale des Bayerischen Waldes.

Deshalb bin ich überzeugt:

- Wenn sich der Bayerische Wald auf seine Stärken besinnt,
- wenn er seine Innovationspotentiale ausbaut und gezielt nutzt,

dann kann er künftigen Herausforderungen mit großer Zuversicht begegnen.

Ich freue mich, heute mit Ihnen neue Wege zu erkunden, damit wir diese Zukunft kreativ gestalten.

**Vielen Dank!**